

Symptomatologische Illustrationen

Rundbrief für die Leser und Freunde des Lochmann-Verlags. Umschau zu Kultur, Politik und anthroposophischem Alltag

<http://www.lochmann-verlag.com>

XVI. Jahrgang, Nummer 94 – August/September 2013

Judith von Halles «Zeitreisen»

Vor kurzem erschien im Verlag am Goetheanum das Buch «Zeitreisen» – Ein Gegenbild anthroposophischer Geistesforschung von Sergej Prokofieff, das grosse Diskussionen und auch Anfeindungen auslöste. So forderte ein Komitee in einem öffentlichen Brief Sergej Prokofieff auf, das Buch zurückzuziehen und sich bei Judith von Halle zu entschuldigen. Es ging um die „neuen“ Offenbarungen Judith von Halles insbesondere im Zusammenhang mit dem Mysterium von Golgatha, mit denen sie sowohl Rudolf Steiner als auch den Evangelien widerspricht.

Nun wissen unsere Leser auch, dass wir die „Geistesforschung“ von Sergej Prokofieff schon hinlänglich z.B. in dem von uns veröffentlichten Buch Irina Gordienkos¹ kritisiert haben; auch die auf dieses Buch folgende Polemik haben wir in unserem *Graubuch* (Basel 2013, z.B. S. 75ff.) im Wesentlichen abgedruckt. In diesem Fall stimmen wir aber mit Sergej Prokofieffs Kritik an Judith von Halle überein und bewundern seinen Mut, als (ehem.) Vorstandsmitglied eine solche Haltung öffentlich einzunehmen.

Das Erscheinen eines Phänomens wie Judith von Halle ist grundsätzlich ein Hinweis darauf, wie der Anthroposophie unangemessen die Stimmung in der AAG (geworden) ist. Denn ein solches Phänomen kann nur entstehen, wenn viele selbsterklärte Anthroposophen unter ungesunden mystischen Bedürfnissen leiden.² Auch die Affinität vieler AAG-Mitglieder zur katholischen Kirche dürfte eine Triebfeder bei der Verehrung von Judith von Halle sein: durch eine eigene „anthroposophische Heilige“ müsste die katholische Kirche endlich

„die Anthroposophie anerkennen“, mit der ja schon Karol Wojtyla bekannt gewesen sein soll. In diesem besonderen Fall kommt dazu, dass eine sozusagen AAG-interne Finanzoligarchie hinter diesen „blutigen“ Offenbarungen steht. Wie wir im *Graubuch* (Fussnote S. 196) bereits erwähnt haben, sollen die milliardenschweren Eigner von DM-Markt, Alnatura und Tegut hinter Judith von Halle stehen. Alle drei Inhaber, Götz Werner (DM-Markt), Götz Rehn (Alnatura) und Wolfgang Gutberlet (Tegut) haben nebst Benedict Hardorp, der stets ein besonderes Süppchen bei Auseinandersetzungen in der AAG kocht, auch den eingangs erwähnten offenen Brief an Sergej Prokofieff unterzeichnet.

Verständlich, wenn der AAG-Vorstand dieses Finanzpotential nicht „leichtsinnig“ aufs Spiel setzen will und sich deshalb die Kritik des krankheitshalber aus dem Vorstand ausgeschiedenen Sergej Prokofieff nicht mitträgt. Abgesehen davon ist ja die Toleranz gegenüber merkwürdigen Esoterik-Phänomenen im Vorstand ohnehin genug gross. Profanierungen und „Widerlegungen“ Rudolf Steiners durch neue „Eingeweihte“ scheinen tendenziell willkommen zu sein. Und Sergej Prokofieff hatte ja auch bereits den Gesamtvorstand wegen dessen Pietätlosigkeiten gegenüber Rudolf Steiner kritisiert.³

Wir können uns selbstverständlich über jeden Versuch freuen, den Angehörige alttestamentarischer Religionen unternehmen, um durch die Anthroposophie zu einem zeitgemässen Christusverständnis vorzudringen. Leider sind nicht alle diese Versuche von Erfolg gekrönt und schlagen zuweilen auch ins Gegenteil zurück. Im vorliegenden Fall kommt noch ein weiteres erschwerendes Element hinzu: Dieses jüdische Mädchen besuchte einst ausserdem das jesuitische Canisius-Kolleg in Berlin, das durch die *Ignatianische-Schüler-Gemeinschaft* (ISG) noch eine „weiterführende jesuitische Schule“ beinhaltet (<http://www.isg-berlin.de/index.html>). Sie selber behauptet, in dieser Zeit ein „christliches“ Kolleg besucht zu haben. In Tat und Wahrheit besuchte sie aber eine rein jesuitische Einrichtung, die dem wahren Christentum diametral entgegensteht.⁴ Ausserdem wird in dem Canisius-Kolleg Jugendarbeit angeboten, die jesuitische Übungswege beinhaltet, die durchaus zu

¹ Irina Gordienko, *Die Grundlegung der neuen Mysterien durch Sergej O. Prokofieff*, Basel 1998.

² So wird auch im Internet ein vielseitiges Pamphlet gegen Prokofieff verbreitet, in welchem ein eifriger Verfasser seine Sentimentalitäten kundtut: ... ein übermenschliches und doch so menschliches, unglaublich schönes und Leben spendendes Feuerwerk des Heiligen Geistes, dies bedeutet für mich der Name: Rudolf Steiner. Weiter: Ich bin mir sicher, dass Judith von Halle weiß, wer durch Prokofieff wirkt, umso erstaunlicher ist es für mich, dass sie sich überhaupt mit ihm und der AAG abgibt. ... Oder: Doch sowie eine persönliche Christuserfahrung tatsächlich bei einem Ich-wachen Menschen heute auftritt, der sich dabei auch noch zur Anthroposophie Rudolf Steiners bekennt, schreit vor allem die orthodoxe Anthroposophenschaft Prokofieffs "Teufelei" und schlägt wie wild um sich, bloß weil sich nicht zu allem sofort der gedruckte Buchstabe in der zur "neuen Kirche" gezimmerten GA finden lässt ...

³ Sergej Prokofieff, *Wie stehen wir heute vor Rudolf Steiner?* Verlag des Ita Wegman Instituts, 2012.

⁴ Siehe z.B. Rudolf Steiners erste Vorträge in *Von Jesus zu Christus*, GA 131.

Stigmata-Phänomenen führen kann.⁵ In einem solchen Falle müsste man sich fragen, welchen Wahrheitsgehalt Offenbarungen beinhalten, die aus solchen Willensübungen stammen. Leider gibt es in den biographischen Angaben von Judith von Halle, soweit sie uns bekannt sind,⁶ dazu keine Angaben. Können wir ausschliessen, dass sie an dieser jesuitischen Jugendarbeit teilgenommen hat? Wurde sie dazu schon befragt? Leider greift auch Sergej Prokofieff in seinem Buch diese Frage nicht auf.

In unseren Rundbriefen haben wir schon einige Male das Thema Judith von Halle aufgegriffen (Vgl. *Graubuch*, S. 166, 184-198, 203-204, 216-218, 253-254), um die entscheidenden Phänomene aufzuzeigen. Nun stellt Sergej Prokofieff in seinem Buch nicht nur einige grundsätzliche Verschrobenheiten fest, sondern er erläutert auch detailliert die Unvereinbarkeit mancher „Offenbarungen“ Judith von Halles mit den Evangelien und den Hinweisen Rudolf Steiners.

So bemerkt Sergej Prokofieff treffend, dass sich heute *der Weg zu Christus völlig individuell gestaltet als eine reine Begegnung des Menschen-Ich mit dem Welten-Ich des Christus, ohne jegliche Vermittlung durch einen anderen Menschen. Sich anzumassen, aus welchen Gründen auch immer, man sei aufgrund leiblicher Merkmale ein solcher Vermittler, und zwar auf tiefster karmischer Ebene, ist eben ein durch nichts zu rechtfertigender Anspruch* (S. 17). Und wenn so etwas geschieht, *dann haben wir es innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft mit einer reinen Glaubensströmung zu tun, in der eine Erkenntnisfrage eben zum Glaubensinhalt wird* (S. 18). Ebenso richtig ist die Feststellung, dass wir durch die Selbstzeugnisse von Judith von Halle *inmitten eines Glaubenskrieges* stehen (ibid.). Und Prokofieff weist auf Peter Tradowsky hin, ein Sprachrohr Judith von Halles, der sich nicht scheut, *die Kulmination der Anthroposophie um die Jahrhundertwende ... mit dem Auftreten J. v. Halles in Verbindung zu bringen. Dem besonderen Geisteslicht, das in der Individualität und in dem Schicksal von Judith von Halle erscheint, begegnet die Finsternis der Dekadenz der Gegenwart, aber auch die andere des Unverständnisses und der Ablehnung* (Peter Tradowsky, *Und das Licht schien in die Finsternis*, S. 106f.).

Und Sergej Prokofieff ist ausserdem ein Schachzug Judith von Halles aufgefallen, mit dem sie die „spirituellen Materialisten“ einsammeln will. Sie weist in ihrem ersten Buch *Und wäre er nicht auferstanden* darauf hin, dass es *keinen histori-*

⁵ *Jugendarbeit am Jesuitenkolleg will auf der Grundlage der jesuitischen Exerzitien (Geistliche Übungen) einen Rahmen bieten zur zweckfreien Begegnung Kinder und Jugendlicher; Raum zur Einübung von Selbstorganisation und Demokratie und zur Erfahrung des Religiösen soll gegeben werden* (<http://www.isg-berlin.de/selbstverstaendnis.html>). Die ethischen Grundsätze für die ISG finden sich hier: <http://www.isg-berlin.de/ethik.html>

⁶ Z.B. in dem leider nur internen *Offiziellen Abschlußbericht der Urteils-Findungs-Kommission*. Herausgeber: Dr. Erhard Kröner / Alexander von der Geest / Rahel Uhlenhoff. Vgl. Zitate daraus in unserem *Graubuch*, z.B. S. 189ff.

schen Beweis für das Leben, das Wirken, den Tod und die Auferstehung Christi gibt. Doch immer wieder gäbe es Menschen, *die durch ein sinnliches Miterleben dieser Ereignisse selbst ein Zeugnis sein können für die Tat des Gottessohnes* (v. Halle, S. 31-32). Und Frau von Halle beschreibt sich nicht nur als jemanden, *der Zeugnis für etwas ablegt, sondern bezeichnet sich selbst als „lebendiges Zeugnis ... für die Tat des Gottessohnes“* (Prokofieff, S. 21). Und als wäre das noch nicht genug, fügt sie gemäss S. Prokofieff dem noch hinzu: *Deren Wahrnehmungen sind umfassender als jedes überlieferte Dokument sein kann, ja sogar detailreicher als die Evangelien, denn es handelt sich, wie gesagt, um tatsächliche sinnliche Wahrnehmungen* (ibid.).

Und mit diesem Ziel unternimmt Judith von Halle *Zeitreisen*, bei denen *sämtliche Sinneseindrücke, wie wir sie im diesseitigen Wachbewusstsein haben können, vorhanden sind – nur in eine besondere Zeit und an einen besonderen Ort versetzt* (v. Halle, S. 10). Und Prokofieff weist darauf hin, dass Rudolf Steiner dies die „materielle Erkenntnisart“ nennt, die *mit Geisterkenntnis im anthroposophischen Sinne, welche die Stufen der Imagination, Inspiration und Intuition umfasst, nichts zu tun hat* (Prokofieff, S. 22).⁷

Auch auf von Halles unglaubliche Geschichte der drei Eingeweihten der schwarzen Mysterien weist Sergej Prokofieff hin, welche auf schwarzmagische Weise die Nägel für die Kreuzigung Christi gegossen hätten (ibid. S. 28). Er berichtet ausserdem von den merkwürdigen Begebenheiten während dieses Vortrags, den Judith von Halles im Februar 2007 im grossen Saal des Goetheanums gehalten hat.

Nachdem sie in sehr sachlicher Weise über die Holzplastik Rudolf Steiner gesprochen hatte, *machte die Vortragende beim weiteren Verlesen eine Pause und sprach plötzlich... mit einem veränderten Gesichtsausdruck und auch nicht mehr mit derselben Stimme weiter. Es war, als spräche jetzt ein anderer Mensch. Und nun folgte zu meiner völligen Überraschung eine schaurige Geschichte, die mit der ganzen vorhergehenden Betrachtung nichts zu tun hatte und dazu noch in einer Art vorgetragen wurde, dass keine Möglichkeit mehr bestand, dem Gesagten erkenntnismässig näherzukommen ...* (ibid.).

Von Halle: *Durch das schwarzmagische Ritual war in jene drei Nägel eine soratische Macht eingezogen ... Der Vater sollte den Sohn verlieren und damit das Menschengeschlecht* (v. Halle, S. 50-51). Eine Geschichte, die jeden Christen wahrlich betroffen machen könnte und die auch Gennadij Bondarew zu einem Kommentar provoziert hat.⁸ Sergej Pro-

⁷ Die ketzerische Frage ist zwar nicht „erlaubt“, aber dennoch denkbar: Sind das nun wirklich „materielle Erkenntnisse“ oder schlicht und einfach die Phantasien eines entsprechend gebildeten Gehirns? Es gibt ja genug Beispiele in der Geschichte, wo Menschen mit ihren Geschichten ziemlich berühmt (und reich) geworden sind. Und auch in diesem Fall sind ja genug Geld und noch mehr religiöse Absichten im Spiel.

⁸ *Oder eine weitere Geschichte der Baronesse. Angeblich haben*

kofieff folgert, dass es eine völlige Illusion sei zu glauben, dass nur durch ein paar Nägel der Logos, welcher der Schöpfer der ganzen Welt ist, „seine Göttlichkeit verlieren“ könne (Prokofieff, S. 29). ... Mit einem Erkenntnisprozess im anthroposophischen Sinne hat das in keinem Fall zu tun, sondern es bringt uns eher in die Nähe der Zauberwelten von „Der Herr der Ringe“ und „Harry Potter“ (ibid. S. 30).

Und Prokofieff geht in ähnlich sachlicher Weise auf weitere Merkwürdigkeiten und Unstimmigkeiten in den „Offenbarungen“ Judith von Halles ein. Trotzdem verbreitet eine Gruppe von fast 40 Menschen eine öffentliche Entgegnung auf dieses Buch. Allerdings überzeugen die Argumente in diesem fünfseitigen Schreiben, einschliesslich der folgenden Einleitung, kaum:

Frau von Halle ist Mitglied der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft und Mitglied der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft; sie verfasste eine Reihe von Büchern zu anthroposophisch-christologischen Themen und stellte dabei meist eine knappe Charakterisierung ihrer persönlichen und methodischen Grundlage voran: Neben der „Kontinuität des Bewusstseins“ sind es die spezifisch anthroposophischen Formen des übersinnlichen Erkennens (Imagination, Inspiration, Intuition). Seit 2004 ist eine mit Nahrungslosigkeit und Stigmatisation einhergehende Fähigkeit dazugekommen, räumlich und zeitlich entfernte Ereignisse wie sinnlich wahrzunehmen („quasi-sinnlich“). ...

Es ist schon ungewohnt, wenn angesehene und geschäftstüchtige Menschen sich auf derartige Kriterien glauben berufen zu können, um okkulte Erkenntnisfähigkeiten eines Menschen nachzuweisen. Denn die „Offenbarungen“ Judith von Halles enthalten ohne jeden Zweifel auch Fehlerhaftes und verlieren damit insgesamt ihre Glaubwürdigkeit. Nur naive oder verblendete Menschen können ihre Schriften ernst nehmen. Dennoch versucht eine Anzahl angesehener Persönlichkeiten Herrn Prokofieffs mit einer Aneinanderreihung von Behauptungen und Verunglimpfungen zu widerlegen. Sie wollen Judith von Halle unter allen Umständen als anthroposophische „Heilige“ etablieren. Doch der Geist, der aus diesem Pamphlet spricht, wirkt sehr jesuitisch und scheint den vermuteten Fähigkeiten zu entsprechen, die sich Judith von Halle während ihrer schulischen Vergangenheit im Canisius-Kolleg in Berlin möglicherweise angeeignet hat.

Sergej Prokofieff stellt auch fest, dass seines Erachtens kein Grund vorliegt, Judith von Halle in Verbindung mit dem

sich in Jerusalem die schwärzesten Magier der Welt versammelt, um mit Hilfe ihrer geballten schrecklichen Macht die Nägel für Golgatha zu schmieden. Darum nur sei es gelungen, Christus zu kreuzigen. Mit gewöhnlichen Nägeln hätte man dies nicht bewerkstelligen können! Dies bedeutet aber, Gott sei durch schwarze Magie gekreuzigt worden?! (Gennadij Bondarew, Ergänzung zum Buch Die Weihnachtstagung in geänderter Zeitlage, unter folgender Internet-Adresse: http://www.lochmann-verlag.com/bondarew_wtg_ergaenzung.pdf)

Phantom des Auferstandenen zu bringen. Sollte dieser Anspruch aber dennoch bestehen, so würde das einem Versuch gleichkommen, die Bedeutung ihrer Person und ihrer leibgebundenen Gesichte ganz besonders hervorzuheben und durch ihre angebliche Beziehung zum Phantom zu legitimieren (S. 27). Prokofieff entwickelt auch, dass J. v. Halle so gut wie keine Vorstellung vom Phantom zu haben scheint (S. 29).

Wichtig ist auch der Hinweis Sergej Prokofieffs darauf, dass Judith von Halles „Offenbarungen“ weitgehend mit jenen der katholischen Heiligen Anna Katharina Emmerick übereinstimmen (S. 37ff.). Von Judith von Halle erschien kürzlich, als ein weiteres bemerkenswertes Phänomen, die Schrift *Anna Katharina Emmerick: Eine Rehabilitation* (Dornach, 2013)!

Und zum Abschluss dieses Themas führt Sergej Prokofieff ein Zitat Rudolf Steiners an, welches das Phänomen ins richtige Licht rückt: *Darum ist es das Beste, sich nicht zu sagen, wenn ein Hellsehen von selbst auftritt, man sei ein gottbegnadeter Mensch, dem etwas gegeben wird, was er nicht [durch eine regelrechte geisteswissenschaftliche Schulung] erworben hat; denn da ist das Beste, misstrauisch zu sein (GA 161, 1.5.1915 – Prokofieff, S. 39).*

Weitere Bedenklichkeiten, Unmöglichkeiten, ja Absurditäten werden von Prokofieff aufgezeigt, wobei es nie um elementare Dinge, sondern immer nur um die heiligsten oder schrecklichsten geht, von denen sie Zerrbilder schafft: Christus, Sorat, das Lamm Gottes, das Kreuz auf Golgatha, die Auferweckung des Lazarus, die Passion Christi, den Auferstehungsleib. Und gemäss Sergej Prokofieff waren es gerade die Offenbarung der A. K. Emmerick, welche dem Christentum gewissermassen Tür und Tor in Hollywood geöffnet haben. Mel Gibson soll erklärt haben, dass ihm nicht die Evangelien, sondern erst A. K. Emmerick das Material geliefert hätte, das er für seinen Film *Die Passion* (2004) gebrauchen konnte (Prokofieff, S. 74-75). Vielleicht wird Judith von Halle Hollywood weitere Impulse liefern, vielleicht den Tiere schächten Christen-Jesus, als „ein Mensch wie Du und Ich“, um das Christentum weiter zu profanieren.

In Anbetracht der Aussicht, dass sich der Vatikan früher oder später einige Begrifflichkeiten der Anthroposophie wird einverleiben müssen, um der wachsenden Suche nach Spiritualität ihrer Anhänger etwas Spirituelles bieten zu können, dann wäre es ja denkbar, dass man dies mit einer Brücke in Form einer anthroposophischen Heiligen verwirklichen könnte. Und dies würde wohl nicht nur dem Wunschgedanken Michael Frenschs entsprechen, der schon in *Hermetika* die katholische Kirche als moralische Instanz für die Anthroposophie sah.

Wem die wenigen aussagekräftigen Phänomene, die wir in der Vergangenheit schon selber aufgezeigt haben nicht ausreichen, der kann bei Sergej Prokofieff eine Fülle von schlagenden Hinweisen finden, welche die Offenbarungen Judith von Halles als auch der Logik widersprechend entlarven. Den Herausgebern seines Buches möchten wir empfehlen, von

numerierten Hinweisen, Quellenangaben usw. Abstand zu nehmen, wenn dann die zugehörigen Texte kaum auffindbar sind. Simple Fussnoten auf jeder Seite wären ein echter Fortschritt und sollten technisch, auch für einen altgedienten Ver-

lag, doch möglich sein!

wl/7.7.2013

Sergej O. Prokofieff, «*Zeitreisen*» – *Ein Gegenbild anthroposophischer Geistesforschung*, Verlag am Goetheanum, 2013, ISBN 978-3-7235-155-6